

DIE VERHERRLICHUNG DES KÖNIGS TUTHALIA IV. VON HATTI IM FELSHEILIGTUM VON YAZILIKAYA

Prof. Dr. Eckhard UNGER

1 — Merkmale für die Anordnung der Bilder:

Die Felsengruppe von Yazılıkaya, 2 km nordöstlich der alten Hauptstadt der Hethiter, Hattusas, desjetzigen Boğazköy, hat seit ihrer Entdeckung durch Charles Texier, 1834, das steigende Interesse erweckt wegen der 83 Relieffiguren, durch die das interessante Naturdenkmal mit seinen 12 m hohen Kalksteinfelsen zu einem Heiligtum gestaltet wurde. Die eingehenden Veröffentlichungen von Bittel (1) und von Güterbock (2) geben weitere Anhaltspunkte, teils über die Gruppierung der Götterzüge und die Deutung der Bilder, teils für die Zuweisung des Heiligtums an den König Tuthalía IV., um 1250. Die bisherigen Deutungsversuche hat Bittel in IF, S. 6f. zusammengestellt, sein eigener in WVDOG 61 S. 137-151 spricht von "Begegnung der Götterzüge des Hattireiches" (3).

Auf einem nach Westen abfallenden Berghang ziehen steile isolierte Felsen von Südwesten nach Nordosten, zwischen sich 2 Räume freilassend, Kammer A, die 18m tief und bis zu 13m breit, im Nordosten durch einen quer vorstehenden Felsen abgeschlossen, und im Süden durch einen von Osten vorspringenden Felsen verengt wird, sodaß sich weiter im Südwesten ein Vorhof ergibt. Vom Vorhof geht im Osten ein Korridor nach Osten zu der 4 1/2 m

höher liegenden schmalen Kammer B, die 18m lang, im Süden nur 2, 15m breit, im nördlicheren Teil 4,50 m im Geviert, an dessen nordöstlicher Wand eine Basis für eine Statue oder einen Kultgegenstand ausgegraben wurde. Zu dieser stehen die Reliefs 69 - 83 in Beziehung (WVDOG 61, S. 13f.).

Durch die unregelmässig vor- und zurückspringenden steilen Felswände war dem Bildhauer die Zerlegung in Gruppen vorgeschrieben, in die er die Götterzüge, den der Götter zur Linken, den der Göttinnen zur Rechten der Kammer A, teilte. Obgleich der westliche Felsen im Westen weiter nach Süden vorspringt, als der mittlere, begann der Bildhauer den Götterzug (1 - 13) nicht vorn, sondern genau dort, wo der mittlere Felsen mit einer Felsnase vorstößt, und wo auch ein Relief, das Mahl von Gott und Göttin (65 - 66), nach dem Vorhof gerichtet, angebracht ist. Dies Relief flankiert also den Eingang von A, rechts von diesem. Ebenso bewußt setzte der Künstler seitlich des schmalen Korridors zur Kammer B, je einen Löwendämonen (67 - 68), der geflügelt ist und mit den Tatzen abwehrende Gesten nach Westen hin macht. Dadurch wird Kammer B zu einem Geheimkabinett gestempelt, zu dem nur Auserwählte Zutritt haben dürften, wie Priester und Könige. Betritt man nun die Kammer B, so sieht man rechts an der Wand 12 eilende, sicheltragende kleine Götter (69-80). Auch diese sollen abwehren, hart an der Ecke des Eingangs zur Kammer. Sie haben zu den andern Reliefs (81 - 83) und zur vermuteten Statue nur die Beziehung, jene zu schützen. Aus diesen Beispielen ersieht man, daß der Künstler die Figuren

(1) Kurt Bittel, Die Felsbilder von Yazılıkaya: Istanbuler Forschungen 5, 1934, hier zitiert mit IF.— MDOG 74, Tf. IV.— Bittel, Naumann und Otto, Yazılıkaya: WVDOG 61, 1941.

(2) Hans Gustav Güterbock, Siegel aus Boğazköy, 1, 1940 AFO, Beiheft 5; 2: AFO, Beiheft 7, 1942

(3) Vgl. v. Brandenstein: MVAG 46, 2, 1943, S. 69-71.

bewußt dorthin gesetzt hat wo sie am Platze sind. Um die *Gruppierung* der Reliefs zu verstehen, muß man jede Einzelheit beobachten, durch die der Bildhauer eine *Hervorhebung* oder eine *Trennung* der Figuren bewußt geschaffen hat. Hierfür kommen folgende Punkte (A - H) in Betracht: *Merkzeichen*:

A. Die *Größe der Figuren* gibt einen Maßstab für die Bedeutung der Gottheit. Da die Größe bei den Götterzügen allmählich gesteigert ist, hat man auch die Macht und Bedeutung der Gottheiten dementsprechend einzuschätzen.

B. Zu beachten ist die räumliche Entfernung der Figuren *in horizontaler Richtung*. Sobald hier *eine Lücke* angegeben ist, ist eine Trennung der Götter vorzunehmen.

C. Auch die räumliche Entfernung *bei der Höhe der Stellung* der Figuren zu einander, also *der Wechsel der Bodenlinie*, hat eine Trennung der Figuren zur Folge.

D. Die Lage der Reliefs, die durch *eine Ecke* oder einen *Vorsprung des Felsens* gegeben ist, muß scharf beachtet werden. Auch hierdurch lassen sich Gruppen abtrennen, weil sie sich durch die *Tiefe* des Reliefgrundes von einander scheiden. Eine Ausnahme bildet hier die Gruppe der 2 Göttinnen im Götterzuge (36 - 37), weil sie nachträglich eingesetzt worden sind. Hier ist nur der Reliefgrund vertieft, absichtlich und Künstlich, nicht aber genötigt durch die Natur.

E. Bemerkenswert ist *die Lage der Bilder an den Felsen zu einander*. Hierfür habe ich schon die 2 Reliefs der Löwendämonen (67 - 68), die sich gegenüberstehen, und die Reliefs 1 - 13, gegenüber von 65 - 66, angeführt.

F. Von Bedeutung für die Gruppierung ist auch die Charakterisierung der Gottheit durch *besondere Erkennungszeichen*, wie Hüte, Flügel und Waffen.

G. Das *Fehlen einer Beischrift* spielt hierfür auch eine Rolle.

H. Ebenso auch das *Fehlen des Gotteszeichen* in einer Beischrift.

Ich möchte noch darauf hinweisen,

daß Kammer A Beziehung mit der Außenwelt zu haben scheint, nämlich dadurch, daß man, wie aus dem Bilde in WVDOG 61, Tf. 3,1 zu erkennen ist, aus der Kammer nach Südwesten hin *auf einen markanten Felsen blickt*, der sich in einiger Entfernung erhebt und vielleicht eine Bedeutung für das Heiligtum gehabt haben kann.

2 — *Die Gruppen der Kammer A (4)*:

1 — Gruppe: 1 - 13: Sie teilt sich in 10 gleichartige niedere Götter, deren Füße sich überschneiden, sodaß sie in einer Phalanx laufend gedacht sind. Es folgt eine Lücke (B) zu 11 und 12, die auf erhöhter Bodenlinie stehen (C), vgl. IF Tf. V und WVDOG 61, Tf. 11, 2, und die beide eine breitere Gestalt haben. Sie sind wie Unteroffiziere von ihren sonst gleichwertigen Kameraden herausgehoben und gehen ihnen also voran. Ihre Beine überschneiden sich nicht. *Bittel* (WVDOG 61, S. 512) merkt den Abstand an, will ihm aber keine Bedeutung zumessen, und zwar im Hinblick auf die Geschlossenheit und Gleichheit der Götter von 69 - 80 mit 1 - 12. Jedoch die Situation ist beidemal anders. Bei Gruppe 1 sind sie schirmende Nachhut der Götter, bei den Bildern 69-80 aber sind sie im Angriff auf den Feind, und zwar mit ihren Sichelschwertern (IF Tf. XXV). Durch eine Lücke getrennt, geht dann der Berggott 13, als Anführer der Schar, voran.

2. Gruppe: 14 - 16. 1 getrennt durch Lücke (B) und Ecke (D) schreiten hier 2 Berggötter und ein kurzröckiger Gott voraus. Alle 3 haben Beischriften. Es ist schon richtig, wenn *Bittel* 13 - 15 als Berggötter zusammenstellt, aber im Relief sind 14 - 15 doch sehr getrennt von 13 durch eine Lücke (B) und Ecke (D), vor allem aber dadurch, daß 13 kein Horn am Kegelhut trägt (F) und jede Beischrift fehlt (G). *Bittel*: WVDOG 61, S. 52. Der Künstler hat hier also absichtlich und klar 13 von 14 - 15 abgetrennt, und zwar den Berggott 13 als Anführer der 12 sichelt -

(4) Im folgenden sind die *Merkzeichen* A bis H (in Klammern) beigelegt worden.

tragenden Götter, von denen wiederum 2 (11-12) als Unteroffiziere Rervorgehoben sind.

3. Gruppe: 16a - 24. Zwei Paare, ein Einzelner, sowie zwei Paare, also eine Gruppe von 9 Gottheiten. Durch eine Ecke (D) getrennt von der vorigen Gruppe. Das erste Paar, 2 Götter, deren Kegelhut vorn überfällt (F), mit Beischriften (16a - 17), vor ihnen gehen 2 Götter (18 - 19), ohne Beischrift (G), durch eine Lücke getrennt (D) ist 20, isoliert auch von 21 und 22, alle ohne Beischriften, voran geht wieder ein Paar (23 - 24) mit Beischriften, wie die beiden Götter am Anfang dieser Reihe (16a - 17), aber es fehlen die Gotteszeichen (H). Das Paar ist gleichartig, es sind bärtige Keulenträger.

4. Gruppe: 25 - 33. Nach einer über 1m breiten Felslücke (B) und Umbiegung des Felsens (D) geht die Gruppe 4 mit dem Mond (28 - 29), in der Mitte, gefolgt und geleitet von je 3 Göttern. Der Mond schwebt in der Luft, und zwar auf einem, bisher als Schriftzeichen angesprochenen länglichen Kasten, aus dem seitlich je 2 kurze Stangen (oder Bretter) über einander herausragen. Die beiden Stiermenschen, die die Mondscheibe tragen, treten mit einem Fuß auf den Kasten, mit dem andern, zurückstehenden Fuß aber auf das Brett. Man möchte hier eher einen *Blasebalg amclunen*, der von den Halbgöttern getreten wird, um Wind zu erzeugen, mit dem sie mit dem Monde *durch die Luft* fahren. Die *Bodenlinie*, auf der die benachbarten Götter schreiten, ist darum auch tief unter den Blasebalg hinabgesenkt. Die Begleiter haben Sichel-schwerter und Beischriften. — Bei 25 ist letztere zu ergänzen. — Nur der mittlere der voranschreitenden Göttertrias ist besonders geartet: Denn er trägt einen *Königshelm* und ist geflügelt. Vielleicht ist es also ein vergöttlichter König (WVDOG 61, Tf. 15, 33; IF Tf. VIII-IX). Die Felswand biegt nach vorn um (D) und trägt die Figur eines Gottes (33), der ebenfalls ein Sichel-schwert hat, wie die

meisten der Gruppe 4. Daher möchte man ihn noch als Anführer dieser Gruppe hinzuzählen.

5. Gruppe: 34 - 39. Nach scharfer Umbiegung des Felsens (D) steht zunächst der *Sonnengott*, mit Königshelm, im Königsmantel, mit Schwert und langem Krummstab, vermutlich ein *vergöttlichter König*. Er wird von der Flügelsonne gehalten. Es scheint, daß *daher* die Füße nicht ganz den Boden berühren, wie es stärker der Fall ist bei den andern voranschreitenden geflügelten *Windgöttern*, 35 (5), 38 (6) und 39. Es ist das Gemeinsame dieser Gruppe; und vielleicht war anstelle der 2 nachträglich hinzugefügten Frauen (3637), die kein Gotteszeichen haben, eine weitere Flügelgestalt vorhanden gewesen. Alle Gestalten dieser Gruppe 5 *fliegen oder schweben* herbei, mit Ausnahme der beiden Frauen, die wegen ihres Königshelms vielleicht *Königinnen* vorstellen mögen.

6. Gruppe: 40-46. Zunächst sind es 3 Götter, zum Teil in weitem Abstand von einander. 40 auf 2 Bergen stehend, mit Beischrift ohne Gotteszeichen (H), nur mit dem Zeichen eines *Baumes*, vielleicht ein Gottkönig, *Telipinus*, nach Götze und Bittel WVDOG 61, Tf. 18, 41, IF Tf. XIII). Voran geht, gleichfalls auf 2 Bergen, ein größerer Gott (41) mit langer Lanze. Endlich 42 der *Hauptgott*, auf 2 Berggöttern in starkem Schritt herantretend. Sein Name ist noch nicht lesbar. Die Geste *des Herantretens des Hauptgottes*, dessen Gotteszeichen durch einen *Doppel-*

(5) Wegen der grossen mondartigen Hörner am Kegelhut hält man diesen Gott für Mondgott (WVDOG 61, S. 69; IF Tf. X; Güterbock 2, S. 13f., 24f.) Doch ist diese Gleichsetzung bedenklich, weil der Mond (28-29) bereits vorhanden ist.

(6) Über das Bewegungsmotiv bei diesem Windgott und in der altindogermanischen Kunst vgl. E. Unger, Altindogermanisches Kulturgut in Nordmesopotamien (Tell Halaf), 1938, S. 5f.—derselbe, Altindogermanisches Kunststempfinden: WUM 4, 1939, S. 11f., 16f. 20f und Tafel 4, im Vergleich mit luvischer und assyrischer Darstellung. Siehe auch zur folgenden Gruppe 6.

ring ausgezeichnet ist (WVDOG 61, Tf. 34, 41; IF Tf. X - XII), ist von wesentlicher Bedeutung für die Erklärung der Szene. Der Hauptgott ist der Herankommende, der Gerufene, der mitsamt seinem ganzen Gefolge herbeikommt. Empfangen aber wird er von der *Hauptgöttin*, namens *He-ba-tu*, die ihm gegenüber dargestellt ist (43). Die Ebenbürtigkeit erweist sich durch den *Doppelring* des Gotteszeichens der Göttin. Ein Vergleich der Darstellung beider Gottheiten zeigt beim Gott eine *Bewegung nach vorn*, bei der Göttin aber ein *Haltmachen*. Die Beine des Gottes sind stark gespreizt. Die Füße stehen auf dem Nacken der beiden tragenden Berggötter, wobei der vortretende Fuß tiefer, also in *Abwärtsbewegung*, gesetzt ist. Es ist nicht Unzulänglichkeit des Künstlers, wie *Bittel* (WVDOG 61, S. 82) meint, sondern *Absicht*. Denn er hätte sehr wohl beide Berggötter zusammenrücken können, um das Spreizen zu vermeiden. Hierzu kommt, daß die Vorderkante der Gottesfigur ein wenig *schräg nach vorn* ist. Dem gegenüber aber ist die entsprechende Vorderkante der Göttin (43) ein wenig *nach rückwärts geneigt*. Der neben dem Gott (42) gehende Stier *erhebt den Schwanz*, ist also *in Bewegung*, und stellt die gebeugten Vorderbeine senkrecht auf, sie *abstoßend*. Demgegenüber ist auch der Stier der Göttin (43) *in Bewegung*, da er den Schwanz hebt, aber die Unterläufe der Vorderbeine sind stärker erhoben, wie abwehrend, oberhalb des Kopfes der Löwin, auf der die Göttin steht. Diese Löwin vollends erhebt ein wenig den Kopf gegen den Gott (42) gegenüber. Der Schwanz ist gesenkt, *das Tier steht*. Brust und Hals sind zurückgelegt. Während das zurückstehende linke Vorderbein senkrecht fest auf einen Berg gesetzt ist, stemmt sich das vortretende rechte Bein mit schräg gestellter Tatze scharf von einem gleichfalls abgeschrägten Berge *ab*. Durch diese, vom Künstler klar und deutlich gegebenen *Bewegungsmotive* des *Vor*, beim Gott (42), und des *Zurück* bei der Göttin (43), ist bewußt zum Ausdruck

gebracht worden, daß der Gott *herankommt*, und daß die Göttin *steht und ihn empfängt*. Beim Gott wird die Vorwärtsbewegung auch äußerlich noch unterstrichen durch die beiden nach vorn umgebogenen Kegelhüte der Berggötter. Bei der Göttin (43) aber wird das Motiv des *Haltmachens* veranschaulicht durch den Gegensatz, den der Panther (oder Löwe) des folgenden *Axtgottes* (44) zu der Löwin der Göttin zeigt. Der Panther ist im Schreiten begriffen, er erhebt den Schwanz, hält den Kopf geradeaus und die Brust vorgestreckt, im gewollten Gegensatz zur Haltung der Löwin. Diese Gruppe 6 schließt mit den beiden Göttinnen, die auf dem Doppeladler stehend daherschweben (45-46).

7. *Gruppe*: 46a - 48. Das Gefolge der Hauptgöttin (43) besteht aus einem langen Zuge von Frauen, an der östlichen Wand des Mittelfelsens, Göttinnen, die sich z.T. wohl ergänzen lassen, wie es in WVDOG 61, Tf. 10, 2) in Wiederherstellung gegeben ist. Da diese aber nicht ganz sicher ist, habe ich nur die erhaltenen Figuren berücksichtigt. Die vorderste Gruppe besteht aus 3 Frauen, von denen die erste zerstört, aber durch die erhaltene Beischrift gesichert ist (46 a). Die folgende Göttin (47) weicht von allen darin ab, daß sie glattes Gewand hat und keine Falten. Figur 48 beschließt diese Gruppe, bei der jede Figur von der anderen durch eine Lücke (B) geschieden ist.

8. *Gruppe*: 49 - 55. Eine Symmetrie liegt bei dieser Gruppe darin, daß voran 3 Göttinnen (49 - 51) gehen und hinterher ebenfalls 3 Göttinnen (53 - 55), während die Mittelfigur (52) von jenen beiderseits durch eine größere Lücke getrennt ist, also vereinzelt steht und außerdem nicht durch eine Beischrift (G) benannt ist.

9. *Gruppe*: 56 - 57. Nach einer größeren Lücke (B) und einem Felsrücksprung (D) folgen 2 Göttinnen (56 - 57).

10. *Gruppe*: 58. Nach einer Ecke von 90° (D) folgt eine Figur (58).

11. *Gruppe*: 59-63. Wiederum nach einer scharfen Ecke von 90° (D) sieht man

2 Göttinnen, gefolgt von 3 weiteren (61-63), die sich von den ersteren (59-60) dadurch trennen, daß sie etwas tiefer gestellt sind (C). Hiermit schließt der Zug der Frauen. 2m Raum blieb frei.

12. Gruppe: 64. Nach der Lücke (B) sieht man an dem vorspringenden Felsen (D) an seiner Nordfläche ein Kolossalrelief, entsprechend dem der Hauptwand (40-46), und besonders durch einen Rahmen eingefasst (64). Es ist 2,95m hoch und 2,21m breit. Durch die besondere Einrahmung, sowie auch durch die Lücke (B) und Ecke (D) sondert sich 64 von dem Zuge der Göttinnen ab. Es geht nicht im Gefolge der Frauen. Es stellt dar einen König, auf 2 Bergen stehend, linkshin gewendet, mit Königshelm, Krummstab und Schwert, über der vorgestreckten Faust die königliche Ädikula (WVDOG 61, Tf. 24, S. 92). Siehe hierüber im Abschnitt 5. — Die genaue Stellung von 64 an der Felswand ist zu beachten. Hierfür sind die Pläne WVDOG 61, Tf. 37 und 39 heranzuziehen, nicht aber die andern Pläne, weil diese nur einen Punkt für die Stellung des Reliefs einzeichnen. Eine Ansicht des Felsens bietet WVDOG 61, Tf. 3, 1. Der Fels springt im Bogen zurück. Die linke Kante des Reliefs beginnt bei etwa 0,66m von der Innenecke aus. Das Relief 64 liegt nun *genau gegenüber* dem *Hauptrelief* (40-46), das jedoch durch die vorspringende Wand des Zuges der Göttinnen z. T. verdeckt wird. Die Wand springt etwa 1m vor, sodaß das Relief 64 erst bei 0,34m von links her ins Blickfeld der Hauptgruppe tritt. Der König von 64 also erblickte nur die Reliefs 40-43, und die Figuren 44-46 konnte er nicht sehen (7).

(7) Da das Auge des Königs in Vorderansicht ist, so blickte es den Beschauer an, in diesem Falle besonders die Hauptgötter 42 und 43. Im übrigen befand sich 64 vollkommen im Blickfeld des Götterzuges der Gruppen 1 bis 5. — Ein ähnliches Herausblicken der Figuren zeigt z. B. die Rekonstruktion des Ahnenkulttempels von Tell Halaf, ein Denkmal mitannischer Kunst aus dem 14. Jahrhundert: Vgl. Max Freiherr von Oppenheim,

Der Künstler hat also mit voller Absicht das Relief 64 *nur soweit vorgerückt*, daß es die beiden sich begegnenden Hauptfiguren 42 und 43 sehen, bzw. von ihnen gesehen werden konnte. Diese Götter begrüßt der König mit der ausgestreckten Faust.

Hierin liegt der Schlüssel zur Erklärung der gesamten Szene des Heiligtums von Yazılıkaya. Diese Wechselbeziehung von 64 zur Hauptgruppe (42-43) ist aber bisher nicht beachtet worden (8).

3 — Die Reliefs der Kammer B:

Zur weiteren Erklärung von Relief 64 und seiner Beziehung zur Hauptgruppe (42-43) ist es notwendig, die Reliefs der Nebenkammer B heranzuziehen. Ein Korridor führt zum Vorraum zu dieser Kammer, behütet durch die 2 Löwendämonen, seitlich dieses Einganges abwehrend postiert (67-68). Am Ende des Ganges und beim Eintritt in die Kammer B sind rechts am Felsen die eilenden 12 Sichelgötter (69-80) angebracht, die dem Eintretenden entgegenstürzen, um einen etwaigen Feind aufzufangen.

An der gegenüberliegenden Seite erblickt man den König (81). Er trägt langes nachschleppendes Gewand und Mantel, Schwert, und den langen Krummstab in der Linken, den runden Helm auf dem Kopfe. Seine Rechte, betend zur Faust geballt, erhebt er in Mundhöhe. Hinter dem König aber steht die überragende Gestalt eines Gottes mit Kegelhut.

Der Tell Halaf, 1931, Titelbild. — E. Unger Altor. Kulturgut. 1938, Abb. 6, 7, 10, S. 6.

(8) Diese Gruppierung der Reliefs zu einander ist zwar nur von der Natur abhängig, jedoch nur äußerlich; denn im Einzelnen und bei der Anordnung der Reliefs untereinander zeigt der Künstler eine gewollte, bewußte Eigenheit, deren Beachtung die Deutung der Reliefs vermittelt. Ich habe diese Anordnung der Reliefs von Yazılıkaya in einer Übung an der Universität Berlin im Sommersemester 1931 bereits behandelt, natürlich noch ohne Kenntnis der Beschriften, die damals sich im ersten Stadium der wirklichen Entzifferung befanden. Vgl. Johannes Friedrich, Entzifferungsgeschichte der hettitischen Hieroglyphenschrift, Stuttgart, 1939.

Der Gott ist rasiert, wie der König, hat kurzes Gewand, langen unten umbiegenden Zopf und er legt den linken Arm um die Schultern des Königs und faßt mit seiner Linken die rechte Faust des Königs am Handgelenk. Die 4 Füße der beiden Personen sind nebeneinander gezeichnet. Den rechten Arm mit der Faust streckt der Gott vor. Seine Beischrift Gotteszeichen und Halbensch (DADA) mit dem Zeichen ME, steht darüber. Rechts oben, also hinten, im freien Felde, aber steht die Adikula des Königs mit seiner Namenschrift: Geflügelte Sonne über beiderseitigem Kegelhut mit Volute (=Großkönig) darüber. Darin rechts und links: Dolch und Blüte (=Labarna?) (9) Und als Mittelpunkt die eigentliche Inschrift: Liegender "Stiefel" mit dem Schaft linkshin (=Meriggi 81), darüber das Zeichen (=Meriggi 280), mit dem Name des Königs *Tuthaliia* identifiziert (10). Der "Stiefel" hat die Lesung TU, also die Anfangssilbe seines Namens. Das andere Zeichen liest Meriggi "wa 4". Vielleicht läßt es sich auch "Ja" lesen, und bedeutet die Endsilbe des Namens. Die Schreibung des Namens von *Hattusili* durch "HA" und "LI" (Meriggi 149 und 284) (11) zeigt, daß diese Ligatur möglich war. Sie dürfte aber auch im Namen Tarkumuwa auf seinem bekannten Siegel (12) des "Tarkondemos" vorliegen, wo "TA" und "WA" (Meriggi 92 und 280) die Anfangs- und end-Silben aufweisen. Eventuell käme

(9) Die "Blüte" hat den Lautwert "La" (Meriggi 180), der sog. "Dolch" hat mit einem solchen keine Ähnlichkeit, eher mit einer Pinzette. Er ist nämlich bei dem Zeichen rechts auf der Adikula genauer gezeichnet und zwar unten angespalten, also unten offen. Er macht eher den Eindruck einer Krebs- oder Skorpionsschere. Daß diese Aufspaltung Absicht ist, beweist das Siegel desselben Königs, wo beide Formen so gestaltet sind. Vgl. WVD OG 61, Tf. 24, 1-2 31, 4.-Güterbock 1, Nr. 63 und Meriggi 289.- Die Zeichenliste von Meriggi: RHA 27.- Über die Darstellung des Krebses s. Güterbock 2, S. 19.

(10) Güterbock 1, Nr. 52-59, S. 30f.

(11) Vgl. Meriggi: RHA 27, S. 112

(12) Friedrich, Entzifferungsgeschichte Abb. 5a.— Archiv Orientalny IX S. 307f., Tf. 26f.

auch hier das Zeichen "A" in der älteren Form in Frage (Meriggi 171, vgl. Güterbock II, Zeichen Nr. 64f.). Dann hätte der Schreiber hier nur den Endvokal gewählt. Der Name des Königs *Mursili* ist aus der Inschrift seines Sohnes *Mutali* von *Sirkeli* (Güterbock I, Tf. 72, S. 23) bekannt und zwar in einer Ligatur von "LI" und einem Zeichen, das "Stadt" (hoher Kegelhut Querstrichen) bedeutet (Meriggi 199) und unten einen kurzen Strich, d.h. ein "R" angefügt erhielt. Es liegt nahe, auch hier eine gleichartige Schreibung anzunehmen und sie als "MU+R" und "LI" für die Schreibung von *Mursili* zu deuten (13).

Das Relief 81, ein Kolossalrelief wie 64, auf dem der Gott den König umarmt, kann für sich allein keine Bedeutung haben. Denn der Gott streckt seinen rechten Arm weit vor, die Hand zur Faust geballt und zur Begrüßung nach der linken Seite gewendet, ähnlich, wie es die Personen in den Götterzügen tun. Vor dem Relief 81 befindet sich nun an der Felswand ein weiteres Kolossalrelief (82), auf dem ein riesenhafter Dolch eingemeißelt ist (WVD OG 61, Tf. 29-30). Unten erblickt man die blanke Dolchklinge, mit der Spitze aufstehend. Den oberen Teil bilden 2 kauernde abwärts gerichtete Löwen, ihre Unterseiten einander zukehrend. An der Stelle der Parierstange befinden sich 2 Löwenvorderleiber, aufwärts gewendet. Den Griff selbst aber bildet der Kopf des *Schwertgottes*, der rasiert ist und mit dem Kegelhut bekrönt. Da nun dieser Kopf nicht das Relief 81 ansieht, sondern seinen Blick auch linkshin gehen läßt, so hat also die Handlung des Gottes 81 beim Gott 82 noch nicht ihr Ziel gefunden, sondern geht darüber hinaus weiter. Das göttliche Löwenschwert blickt und wirkt also mit 81 zusammen. Am Ende derselben Felswand aber sieht man oben ein kleineres Relief 83, schräg

(13) Die König *Urhi-Tesup* zugeschriebenen Siegel Güterbock 1, S. 24f.) wären dann dem *Mursili* zuzuweisen wie Güterbock vermutet, oder aber *Urhi-Tesup* hätte das Siegel seines Großvaters für sich verwendet.

zur Längsachse der Kammer B und fast genau gegenüber dem Eingange des Korridors, das die Löwendämonen (67 - 68) schirmen, durch diesen in den Vorraum von Kammer A hinausblickend. Es ist eine *Ädikula*, der Namenszug des Königs, mit der Flügelsonne und allen Schriftzeichen, wie bei 81, jedoch statt des Zeichens "WA" (*Meriggi* 200) ist ein kleiner *Berggott* dargestellt, der über dem "Stiefel", der Anfangssilbe des Namens *Tuthalia*, "TU", steht. Der *Berggott* *blickt rechtshin*, also den Reliefs 82 und 81 entgegen. Die Linke zur Faust vorgestreckt, in der rechten Hand die Keule schwingend, sie unterhalb des Keulenkopfes anpackend (WVDOG 61, Tf. 31). Diese *Ädikula* 83 gehört nun zu einer Basis, die man an der Nordwand der Kammer B ausgrub und die vielleicht zu einer Statue gehörte (WVDOG 61, S. 739f.).

Erst durch die Einbeziehung des Reliefs 83 und der Basis aber haben die Reliefs 81 und 82 ihr Ziel und ihren Sinn gefunden. Hierfür ist auch wichtig, zu untersuchen, ob die Reliefs von *Yazılıkaya* etwa von verschiedenen Königen angefertigt wurden, oder während der Regierung eines einzigen, nämlich des *Tuthalia* IV.

4 — Die stilistische Behandlung der Reliefs:

Wiederholt ist von *Bittel* und *Güterbock* die Ungleichartigkeit der künstlerischen Ausführung angeführt worden, und dadurch die Gleichzeitigkeit mancher Relieftteile in Frage gestellt, nach ihrer Ansicht. Die *Unterschiede* sind jedoch viel zu gering, sodaß man nur von einer Arbeit *mehrerer Bildhauer* sprechen kann, die sowieso an einem solchen umfangreichen Werke gearbeitet haben. Einen Unterschied bemerkt man bei den *Plisseefalten* der Frauenkleidung: Gewöhnlich sind die Plissees senkrecht, unten aber schleppend: bei 43, 45, 46, 50, 51 und 52. Dasselbe, aber gewellt bei 49. Nicht senkrecht beginnend, sondern an der Vor-

derkante schon schräg abwärts gewellt: bei 54 und 55.

Die *Krummstäbe* sind bei 34 und 64 unten umgebogen und länger gehalten, als bei 81, wo der Stab kurz nach der Biegung aufhört. Die übergeschlagenen *Mäntel* fallen bei 34 und 64 wellig herab und sind unten zugespitzt, bei 81 jedoch fällt der Mantel als viereckiges Tuch herab und ist unten schräg abgeschnitten.

Das von mir als Krebssschere gedeutete Zeichen "*Dolch*" (*Meriggi* 289) ist bei dem, überhaupt recht flüchtig gearbeiteten Relief 83 mit mittleren Rillen gezeichnet (WVDOG 61, Tf. 31), bei 81 mit mittleren Stegen, bei 64 aber links mit mittlerem Steg, rechts jedoch ist dieser unten angespalten.

Daß der *Berggott* der *Ädikula* (83) einmal die Keule trägt, das andre Mal (64) nicht, hat seine Parallele beim *Artgott* (44 und 81). Hier sind also nur verschiedene Arbeitshände oder Gründe des Inhalts maßgebend für die verschiedenartige Bearbeitung, nicht aber zeitliche Unterschiede.

5 — Weihung des Königs *Tuthalia* IV.

Der Gott (81), der den König umarmt, verleiht seinem Schützling, mit Hilfe des Löwenschwertgottes, *einen heiligen Namen*, der anstelle des gewöhnlichen, wie er in der *Ädikula* van 81, hinter dem König, eingeschrieben ist, in der *Ädikula* 83 sichtbar gemacht und durch den *Berggott* geweiht ist. Wie schon *Güterbock* (II, S. 8-10) gezeigt hat, gab es einen "*göttlichen Schutzgott*" (*Lama*) *des Gebirges* (*hursag*) *Turhalia* und auch das Siegel *Güterbock* (I, Nr. 63) mit der gleichen Darstellung des *Berggottes* ist dem *Tuthalia* zuzuweisen (WVDOG 61, Tf. 31, 4). Und nun hat das große Relief des Königs (64) in Kammer A diese *Ädikula* mit dem *Berggott* für sich angenommen. Der König hat sie, wie die Götter, *vor sich* über der vorgestreckten rechten Faust. Und über der *Ädikula* ist außerdem noch *ein Zweiter Stern* gegeben.

Ferner steht der König *erhöht auf 2 Bergen*.

Die Weihung mit dem heiligen Namen geschah im Geheimkabinett, Kammer B, durch den Gott, dessen Name mit dem Zeichen "DADA" und "ME" (*Meriggi* 71) geschrieben ist. Nun versteht man auch die Stellung des Reliefs 64 an der Wand genau gegenüber den beiden Hauptgöttern 42 und 43, sowie die Anwesenheit des gleichen Gottes *DADAME* (44), hinter der Hauptgöttin *Hebatu*. *DADAME*, als Urheber und Vermittler des heiligen Namens steht *als Zeuge* hinter der *Hebatu*, für den König aber unsichtbar gehalten. Jetzt, in Relief 44 trägt *DADAME* die Axt, die er bei der Zeremonie nicht gezeigt hatte, gleichwie der *Berggott* in der Ädikula 83 seine Keule trug, die er in der Ädikula von 64 aber nicht mehr trägt. Nur entfernt vom König zeigen die Götter ihre Waffen.

6 — Die Weihung des Königs *Mutali* (*Muwatalli*):

Eine vorzügliche Parallele zur Weihungsszene in Kammer B (81 und 83) bietet das Siegel des Königs *Mutali*, um 1300: *Güterbock* I, Nr. 38, Tf. II. Der Abdruck gibt den König rechtshin gewendet, umarmt von einem bärtigen Gott, in kurzem Rock. Er ist durch die Keule gekennzeichnet, die schräg vor seiner rechten Schulter erscheint, als ob seine rechte Hand sie hielte. Der König trägt anscheinend kein Schwert, aber den runden Helm, den langen Krummstab und den übergeworfenen Mantel. Zum Unterschied von *Yazılıkaya* sind nur die beiden Füße des Königs, sowie der eine vortretende Fuß des Gottes wiedergegeben. Der zurücktretende Fuß ist verdeckt. Der Gott streckt seine linke Faust weit vor. Hierüber befinden sich 3 *Hieroglyphen seines Namens*: UR+TARHU+Schale (*Meriggi* 184, 398, 341). Der Gott von *Yazılıkaya* (81), der rasiert ist und die Axt trägt (44) hat an der entsprechenden Stelle seine Hieroglyphe, vielleicht *DADAME* zu lesen.

Wie *Tuthaliia* (81) seine Ädikula mit seinem Namen *hinter sich* eingeschrieben hat, so ist dementsprechend auch beim

Siegel *hinter dem König* sein Name geschrieben MU-TA-LI (*Meriggi* 108, 55, 284, zur Lesung "MU" siehe *Güterbock*, I, S. 22), sowie links davon das Zeichen "Großkönig" (*Meriggi* 277). Entsprechend der Ädikula 83 von *Yazılıkaya*, die *vor der Gruppe* 81 - 82 steht— der Schwertgott ist auf dem Siegel nicht vorhanden— befindet sich auf dem Siegel *vor dem Paar*, und zwar unterhalb der vorgestreckten Faust des Gottes gleichfalls eine Ädikula, die ebenfalls den Namen des Großkönigs, also den des *Mutali*, enthalten muß, *einen heiligen Namen*, der ihm von Gott verliehen ist. Zwischen den beiden Zeichen für "Großkönig", über denen die Flügelsonne sich ausbreitet, stehen 2 Zeichen: Die Hieroglyphe des weihenden Gottes, jedoch *ohne Gotteszeichen* oder "UR", sowie das Zeichen für "Großkönig", also "*Großkönig des Tesup*", wie man hier den Namen des *hurrischen Gottes* lesen würde. In keilschriftlichen Legenden des Siegels sind die götter Samas, Tesup (Iskun), Helli, Sarruma und der Schutzgott Lama angeführt (*Güterbock* I, 19f.; *Hrozny*: IHH, S. 500).

Die Siegel *Güterbock* 39-41 zeigen eine ähnliche Darstellung, jedoch mit dem Unterschied, daß anstelle der 2 Zeichen "Großkönig des Tesup" 3 andere Hieroglyphen in die Ädikula eingeschrieben sind, nämlich: "PA?" oder "ANDA?". + unbekannt, + "BA" (*Meriggi* 49 oder 51, 53, vgl. *Güterbock* I, S. 22², S. 27f., sowie *Meriggi* 328). Für die beiden letzten Zeichen schlägt *Güterbock* zweifelnd die Lesung "TESUB-BA" vor. Somit läge bei den Siegeln 39 - 41 (*Güterbock* I, Tf. II-III) eine andere *Schreibung* vor, als bei dem Siegel 38. Beim Siegel 41 ist statt der Ädikula nur das Zeichen "Großkönig" (*Meriggi* 277) gesetzt in abgekürzter Form.

Denselben heiligen Namen, der besser als *heiliger Titel* anzusprechen ist, hat auch der König *Ispatalsu* auf seinem Siegel aus *Tarsus*, jedoch ohne das "Groß", auf das dieser Kleinfürst keinen Anspruch hatte, also nur "*König des Tesup*" (oder

des *Santas* oder *Tarhu*). Auch hier fehlt das Gotteszeichen, wie beim Siegel 38 (*Güterbock* I, S. 22; *Hrozny*: IHH S. 500; *AJA* XL, S. 210).

Während es sich bei diesen Siegeln um Titel handelt, würde dem *Tuthalia* in *Yazılıkaya* 83 und 64 ein geheiligter Name verliehen worden sein, der ihm aber auch einen neuen Titel und Rang gegeben hat.

Die Namensnennung der Könige durch die Götter ist schon *altsumerisch*, z. B. bei *Eannatum von Lagas*, "dessen Name ausgesprochen wurden von Enlil" (*mupadda Enlilli*). Auch Titel, in Verbindung mit Göttern sind schon damals bekannt. *Lugalzaggisi von Uruk* war "Großpatesi des Enlil" (*patesigal Enlil*), vgl. *Jean*, *Religion sumerienne*, 1931, S. 215f. Auch diese Namensnennung bzw. Titelverleihung setzt eine Weihung durch den Gott *Enlil von Nippur*, dem Gott des *Roms der Sumerer (Nippur)*, voraus.

Eine solche Zeremonie ist nun in *Yazılıkaya* bildlich dargestellt.

7 — Verherrlichung des Königs *Tuthalia IV.*

So erklärt sich die gesamte Handlung in einfacher Weise. Die Bedeutung gewinnt man aus einer genauen Beobachtung der Stellung der Reliefs zu einander.

Die Göttin *Hebatu* (43) steht am Anfang ihres Zuges der Göttinnen (45-63) und sie erwartet den *Hauptgott* (42), der eben herantritt mit seinem Gefolge von Göttern (1-41), um die Mitteilung entgegenzunehmen und feierlichst zu bestätigen, daß König *Tuthalia* von dem Gott *DADAME* (81) mit einem neuen, durch den *Berggott* geheiligten Namen (83) benannt, und zu einem, zwar nicht göttlichen, aber doch gottähnlichen, *heroischen* Range erhoben worden ist.

In diesem Range wird der König (64) durch (*Hebatu* (43) dem *Hauptgott* (42) vorgestellt, wobei der Weihende *Axtgott DADAME* (44) als Vermittler und Zeuge anwesend ist. Er geht hinter der Göttin *Hebatu* (43) in ihrem Gefolge, als einziger Gott, indem er aus der Richtung der *Geheimkammer B* herbeikommt, wo er die *Weihzeremonie* vollzogen hatte. Die Bilder von *Yazılıkaya* bedeuten die Verherrlichung des Königs *Tuthalia IV.* durch die *hettitische* Götterwelt.

In Hunderten von *altassyrischen* Siegelabrollungen aus *Kappadokien*, um 1800-1700, findet sich ein bisher unbestimmt als "Wage", "Kamm" oder "Knopfstab" angesprochenes Symbol. Es ist ein Dolch mit mittlerer geschliffener Scheibe (Rundmesser), in einem vierkantigen Futteral steckend, mit oberem Henkel zum Herausziehen des Dolches. Diesen "*Rundmesserdolch*" habe ich in einer eingehenden, noch ungedruckten Untersuchung "*Die Symbole des Gottes Assur*", (neben andern Symbolen, dem *Kultrelief* vom Brunnen des Assurtempels, der *Wolken-sonne* des *Samas*) als das *patru* des *Assur* festbestimmt, als "Dolch des Assur", bei dem in den *kappadokischen* Kontrakten der *Schwur* geleistet wurde.

Das in Abschnitt 3 behandelte *hettitische* Schwertsymbol (82), um 1250, ist daher eine *altassyrische* Reminiszenz und wahrscheinlich auch als *Schwursymbol* bei der Verherrlichung des Königs *Tuthalia IV.* durch den Gott verwendet, etwas verändert, nach dem Grundsatz des bahnbrechenden Orientalisten *Julius Wellhausen* (*Reste arabischen Heidentums*, S. 51): "Die Religion verändert sich mit der Kultur."